

Sehr geehrte Frau Magister Pollak

In einem Interview ist ein für uns interessanter Artikel erschienen,

der sich mit dem Film "Future Baby" beschäftigt und im letzten Absatz mitteilt:

"Es wäre schön, wenn mein Film eine breite öffentliche Diskussion anregen könnte".

Diesem Aufruf möchte ich hiermit gerne nachkommen (und wäre froh, wenn auch ein Arzt für

Reproduktionsmedizin in ähnlicher Weise Stellung beziehen könnte).

Vorweg: erstaunlich ist hier nicht die negative Einstellung zur Reproduktionsmedizin (die sind wir

durchaus gewohnt), sondern die unwidersprochene Mitteilung von völlig falschen Daten, die relativ einfach

widerlegt werden können.

"Wir haben in Österreich eine extrem hohe Mehrlings- und Frühgeburtsrate durch Reproduktionsmedizin".

Tatsächlich kann sich jeder Bürger die Daten der Reproduktionsmedizin (IVF-Fond Bericht

http://bmg.gv.at/cms/home/attachments/3/5/5/CH1094/CMS1340806672582/ivf-fond_jahresbericht_2014.pdf)

herunterladen und Daten abrufen. Diese sind prospektiv vom Gesundheitsministerium erstellt.

Tatsache ist, dass aufgrund der durchaus sinnvollen Gesetzeslage die Zwillingensrate in Österreich rund

12 Prozent beträgt, in Deutschland ist sie übrigens fast doppelt so hoch.

Zu den Limits: auch hier unrichtige Mitteilungen.

das Fortpflanzungsmedizinrechts-Änderungsgesetz 2015 sieht den Transfer von einem Embryo vor

(bitte einfach über RIS das Gesetz abrufen und nachlesen).

"ungenügend geregelt ist auch das Recht der Kinder, altersgemäß über ihre Herkunft zu erfahren."

Tatsache: in Österreich kann das Kind ab dem 14. Lebensjahr die Herkunft (insbesondere bei Samenspende)

erfahren und sogar den Vater per Adressmitteilung aufsuchen (dies übrigens im Gegensatz zu Kindern, die

per außerehelichem Verkehr - und dies sind deutlich mehr - gezeugt werden).

"Reproduktionsmedizin ist Business": Mein Argument: es ist eine medizinische Leistung, wie Geburtshilfe,

Transplantationschirurgie, Dialyse, eben alles, was nach Ärzten verlangt. Wenn alleine durch die filmische

(und durchaus polemische) Darstellung des Leids der kinderlosen Paare ein Vielfaches des Verdienstes

eines Kinderwunschinstitutes verdient wird, ist die Angelegenheit selbsterklärend.

Zur Präimplantationsdiagnostik: sie ist in Österreich bis auf Ausnahmen verboten. allerdings ist die Aussage,

dass 97 % der Behinderungen unverhersagbar sind, blanken Unsinn. Alleine die genetischen Aberrationen der

Trisomie 13, 18, 21 machen ab 35 Jahre schon etwa 60 % der Behinderungen aus und werden auch durch

die Pränataldiagnostik immer wieder erfasst.

"Diese Drillinge sind für die Eltern großes Glück": Tatsache ist, dass in Österreich die durchschnittliche Anzahl der

pro Zyklus übertragenen Embryonen etwa 1,3 beträgt und schon alleine aus diesem Faktor praktisch keine Drillinge mehr vorkommen (Gesamtzahl in ganz Österreich unter 10) und die Prozentzahl der Zwillinge etwa die Hälfte von Deutschland beträgt

(ca. 12 % der Schwangerschaften) (Literatur: deutscher IVF-Register 2014, abrufbar über Internet).

Völlig ins Abstruse gleitet dann die Diskussion über Leihmütter ab: "Es gibt zwar theoretische Limits für

Eizellspenden, doch niemand stellt fest, ob sie eingehalten werden". Die Tatsache ist, dass jedes österreichische

Institut alle 2 Jahre vom der AGES zwingend kontrolliert wird und gerade diese rechtlich verbindlichen Standards

überprüft werden.

"Derzeit herrscht Blindflug, obwohl es 9 % aller neugeborenen Kinder betrifft". Grundsätzlich wäre es wünschenswert, wenn

die Autoren sich die Mühe gemacht hätten, zumindest Basisdaten zu recherchieren. In Österreich haben wir ca. 7500 IVF-Zyklen im IVF-Fonds. Davon gibt es eine ca. 30 %ige Erfolgsrate. Damit kommen ca. (mit Zwillingen abzüglich Aborte) etwa 2000 Kinder zur Welt. Dies sind daher keine 9 % (die gibt es weltweit nirgends) sondern bei etwa 75 000 Geburten etwa 3 %.

Zusammenfassend schmerzt noch mehr als der polemische Charakter dieser Mitteilungen der geradezu grob fahrlässige

Umgang mit Daten, die für jeden Bürger sehr einfach per Mausclick festzustellen wären. Umsomehr eigentlich für

selbsternannte Experten, die hier sich anmaßen, eine objektive "Filmdoku" zu erstellen.

Für Rücksprachen stehe ich selbstverständlich gerne zur Verfügung und werde mir erlauben, unsere Stellungnahme

zu diesem Interview auch zu veröffentlichen.

viele Grüße

(und trotzdem Dank an Sie persönlich für die Beschäftigung mit diesem Thema)

Univ.Prof. Dr. Gernot TEWS